

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Rogate, 25. Mai 2014: 2. Mose 32,7-14

7 Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt.

8 Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat.

9 Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist.

10 Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen.

11 Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast?

12 Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst.

13 Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig.

14 Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk zugedacht hatte.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Da wurde Mose abwechselnd bleich und puterrot im Gesicht. Bleich vor Schreck, und puterrot vor Zorn. Das konnte ja alles nicht wahr sein. Da fällt ihm – kaum dass er ihnen den Rücken gekehrt hat – das Volk in eben diesen, - und bastelt sich ein goldenes Kalb! So eine Undankbarkeit, - so eine Frechheit, so ein Verrat – oder wie sollte man das deuten?!

Aber damit nicht genug, - auch Gott fällt ihm in den Rücken. „Geh, steig hinab; denn *dein* Volk, das *du* aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt.“ Hallo?! Was sollte das denn?! Da tat Gott ja gerade so, als wäre das ganze seine, Moses Idee gewesen? Hatte er schon vergessen, dass ER, Jahwe, die ganze Sache geplant hatte? Dass es eigentlich sein Volk war, und sein Herzenswunsch, dieses Volk aus der Sklaverei zu retten? Hatte er schon vergessen, wie sehr Mose sich mit Händen und Füßen gewehrt hatte, weil er von vornherein gewusst hatte, dass er sich damit nichts als Scherereien einhandeln würde? „Dein Volk, dass du aus Ägypten geführt hast“ - das war eine Unverschämtheit, das jetzt so hinzustellen. Was konnte er denn dafür, dass sie so „halsstarrig“ waren?! Dafür konnte Gott IHM doch nicht die Schuld geben, er konnte IHM doch nicht die Verantwor-

tung dafür in die Schuhe schieben. Oh ja, Mose hatte es ja kommen sehen: Wenn sie fragen: wer schickt dich denn, wer steckt denn hinter dieser Mission, was soll ich ihnen denn sagen, - du unsichtbarer Gott? Konnte man es ihnen verdenken, dass sie in dieser unsicheren Lage in der Wüste etwas Greifbares brauchen, etwas, an dem man sich festhalten konnte?!

Ein Kapitel später nur wird es heißen: „Der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.“¹ Auf Augenhöhe, würden wir heute sagen, - oder: Von Mann zu Mann. Doch diese Freundschaft zwischen Gott und Mose muss hier einiges aushalten.

„Wie ein Mann mit seinem Freund redet“ - geht das überhaupt – mit Gott? Mit einem Gott, der sich in Rauch und Donner hüllt? Mit einem Gott, der an dem unendlichen Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf, und zwischen dem Heiligen und dem Sünder sehr wohl festhält und zu Mose sagt: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“ Erstaunlich ist diese Feststellung jedenfalls, und zeigt ein einzigartiges Verhältnis zwischen dem Gott Jahwe und

¹ 2. Mose 33,11

Mose. Gott, der Herr des Himmels und der Erde, lässt sich sehr weit herab, um mit Mose wie mit einem Freund reden zu können, wir halten im Hinterkopf vielleicht schon mal fest: Ungefähr genauso weit herab, wie es nötig ist, um sich von uns „Vater“ nennen zu lassen.

Doch es geht noch weiter, und das macht diesen Abschnitt wirklich zu einem ganz erstaunlichen Bibeltext. Denn es ist fast so etwas wie ein Rollentausch, der hier geschieht, und dieser Rollentausch zieht sich durch bis zum Schluss. Denn so geht es weiter. Gott spricht: „Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge.“ Muss Gott Mose um Erlaubnis fragen? Muss von ihm die Genehmigung kriegen, zu tun, was er vorhat. Ist es das, was er meinte, als er sagte: „Dein Volk“? Geht die Verantwortung und die Vollmacht Moses so weit?

Und es wird noch „schräger“: „Dafür will ich dich zum großen Volk machen.“ Das klingt ja fast wie Bestechung, wie ein Kuhhandel. Wenn du mir dieses Volk auslieferst, dann soll es dein Schade nicht sein, - dann werde ich dich reich belohnen. Verrückte Welt! Ich komme nicht von dem Gedanken los, dass der, die diese Geschichte so aufgeschrieben hat, - irgendwie Humor und auch seinen Spaß gehabt haben muss.

Denn es bleibt irgendwie schräg: „Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast?“ Das kann man nun tatsächlich erst mal als ein Bitten und Flehen verstehen. Über all den Merkwürdigkeiten dürfen wir ja nicht vergessen: Für das Volk geht es um alles, Gott verhandelt mit Mose um die Vernichtung dieses Volkes, - es geht um schwere Schuld, um die Abkehr von Gott, um den Bruch des 1. Gebotes, und um die ganz, ganz bittere Konsequenz aus dieser Schuld.

Mose riskiert viel, wenn er – so, wie er es tut – dem Zorn Gottes in den Arm fällt. Denn damit, noch mal ein Auge zuzudrücken, ist es ja nicht getan. Und wie kann man jemanden, der rasend ist vor Zorn, aus dieser Ecke wieder rausbekommen? Mose versucht es mit Argumenten, - oder besser: ER versucht Gott, bei seiner Ehre zu packen, ein höchst bemerkenswerter Umgang mit dem, der Himmel und Erde gemacht hat: „Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden?“ Hat Gott es denn nötig, sich darüber Gedanken zu machen, was die Leute über ihn sagen?!

Aber nun ja, es ist ein Versuch, - irgendwas muss Mose ja versuchen ...

Und dann wird er sehr direkt: „Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst.“ Kehre dich ab, lass dich gereuen - im 4. Buch Mose heißt es von Gott: „Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?“² Es ist also eigentlich nicht Gottes Art, etwas zu bereuen, - und sein Wort nicht zu halten. Aber das ist noch nicht das Erstaunlichste: „Kehre dich ab, lass dich gereuen“ - das ist ein klassischer Bußruf: Buße heißt: Umkehren. Sich abkehren von seinem flachen Weg, bereuen, wo man gesündigt hat, - und sein Leben zu ändern. Also: Mose ruft Gott zur Buße, - zum Umkehr auf!

Und schließlich: „Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig.“ Da erinnert Mose Gott an

seinen Bund, an das gegebene Wort, - an sein Versprechen, nein: seinen Schwur. Und so einen Schwur, den kann Gott nicht brechen, denn dann wäre er nicht mehr derselbe, nicht mehr Jahwe, der „Ich werde immer für euch da sein-Gott“. „Verlasst euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.“³ „Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk zugedacht hatte.“

Gott bereut, Gott kehrt um, - Gott lässt ab von der Vernichtung, die er sich schon fest vorgenommen hatte, - und die Geschichte mit seinem Volk geht weiter. Die schwere Schuld ist damit noch nicht aus der Welt, - darüber wird Gott mit seinem Volk noch zu reden haben. Aber Mose hat es geschafft, - Gott in den Arm zu fallen. Das Schlimmste zu verhindern. Er hat Gott zurückgerufen auf die Grundlage seiner Verheißung, seines Bundes. Und man wird den Verdacht auch nicht ganz los, dass Gott genau das wollte. Aber wie auch immer: Mose hat hier großen Mut bewiesen, er hat viel riskiert, ich habe von einem Rollentausch gesprochen, und bei dem bleibt es bis zuletzt: Denn wen es wohl normaler Weise Gott ist, der dem Menschen ins Gewissen redet, so ist das hier umgekehrt: Mose redet Gott ins Gewissen. Und wenn es

³ Jesaja 26,4

normaler Weise so ist, dass ein Mensch einen Fehler be-
reut, so ist hier Gott, der Reue zeigt und sein Vorhaben
aufgibt.

Rogate ist der Sonntag, der das Gebet zum Thema hat, -
und wenn uns nun dieser Mose als ein Vorbild für unser
Beten hingestellt wird, dann ist klar, dass Beten eine auf-
regende Sache ist. Wir haben ja vielleicht manchmal den
Verdacht, dass das Beten gar nichts nützt, gar nichts be-
wirkt. Vielleicht auch, dass Gott sich um unsere kleinen
oder großen Belange gar nicht kümmern kann.

Die Geschichte von Mose, der mit Gott redet wie mit ei-
nem Freund, zusammengenommen mit der Einladung
Jesu, zu Gott zu reden wie zu einem Vater, macht Mut,
vom Beten viel zu erhoffen. Mose jedenfalls ist es gelun-
gen, hier das Ruder herumzuwerfen und den Lauf der din-
ge komplett zu verändern. Uns ist Gott noch viel näher als
ihm, - denn uns begegnet er nicht in Rauch und Donner,
sondern in dem menschlichen Angesicht des Jesus von
Nazareth, - und der macht uns Mut: Bittet den Vater im
Himmel, so wird er euch geben, was gut ist. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, be-
wahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.